



Das Thomas-Strittmatter-Gymnasium soll eine „Club of Rome-Schule“ werden. Über das Projekt informierten gestern im großen Sitzungssaal des Rathauses (von links) Axel Beyer (Club of Rome), Bürgermeister Wolfgang Schergel und Ralf Heinrich, der Direktor des Gymnasiums.

ST. GEORGEN, 26.04.2006

"Club of Rome" soll viele Türen öffnen

St. Georgen. Das Thomas-Strittmatter-Gymnasium will mit Hilfe des "Club of Rome" Kindern, Jugendlichen und der Region neue Perspektiven eröffnen. Dazu ist die Schule vor allem auf die Unterstützung der Eltern, des Schulträgers, anderer Bildungseinrichtungen und auch der Industrie angewiesen.

In einer dreistündigen Veranstaltung erfuhren die Eltern in der Stadthalle näheres über das Projekt "Club-of-Rome-Schule". Im großen Rathaussaal erhielten Vertreter aus Industrie, Kultur, anderer Bildungseinrichtungen, der Vereine sowie des Gemeinderats nähere Informationen.

Schulleiter Ralf Heinrich unterstrich, ohne außerschulische Partner sei kein geeignetes Konzept möglich, mit dem eine Umsetzung des neuen Bildungsplans bis zum ersten Abitur im achtjährigen Gymnasium machbar wäre. Ihm fehlten in der Runde noch Kirchenvertreter sowie Medienpartner. Das TS-Fundament stehe. Der "Club of Rome" sei ein innovativer Partner. Das Profil werde mit diesem weiterentwickelt, aber vor Ort konkretisiert. Es werde keine Experimente mit Schülern geben. Bestehende Stärken seien weiter auszubauen. Eine breitere Streuung werde es Anfangs nicht geben.

Der "Club of Rome" soll dem Thomas-Strittmatter-Gymnasium (TSG) Türen öffnen und neue Wege erschließen.

Anfang Juni wird ein Kuratorium darüber entscheiden, ob das TSG "Club-of-Rome-Schule in Gründung" und damit Mitglied im CoR-Netzwerk innovativer Schulen wird. Nach drei Jahren will wiederum das Gymnasium prüfen, ob die Partnerschaft wirklich hält, was sie verspricht. Nach weiteren fünf Jahren wird man in diesem Fall und davon ist Schulleiter Heinrich überzeugt, eine CoR-Lizenzprüfung ablegen.

Bürgermeister Wolfgang Schergel sah eine Kooperation als eine vertraute Form der Zusammenarbeit in der Wirtschaft. Nicht Partner- sondern Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe sei das Ziel. Aus der Wirtschaft komme oft der Vorwurf, Schüler seien nicht berufsbereit. Deshalb müsse der Unterricht greifbarer und vertrauter werden, um den Übergang zu erleichtern. Sicher könne die Aktion nicht jeden Schüler erreichen, jeder habe aber zumindest die Chance, sich intensiver damit zu beschäftigen. Schergel sprach von einem revolutionären Ansatz. Als einziges Gymnasium am Ort müssten auch die Eltern überzeugt werden. Es müsse einen Schulterchluss im "Dorf" geben. Er dachte auch schon weiter. Die Rupertsbergschule könnte als Partnerschule hinzukommen, dafür müssten dann aber die Grundschulgrenzen aufgelöst werden, um allen die Türen zu öffnen.

26.04.2006

ST. GEORGEN

International mithalten können

St. Georgen (dvs). Die Krise im allgemein bildenden Schulwesen wird sich in zehn bis 15 Jahren einstellen. Davon ist Axel Beyer, Geschäftsführer der "Club-of-Rome-Schulen", überzeugt. Mit Anstrengungen von gestern werde Deutschland international nicht mithalten können.

Der "Club of Rome" wolle die Bildung völlig neu realisieren. Dies sollte schon in den unteren Klassen beginnen, um sich nicht zu verzetteln, und dann "durch die Schule durchwachsen". Das Wissen der Väter weiterzugeben, reiche nicht mehr aus, weil es beim Verlassen der Schule bereits veraltet sei. Deshalb sei die Lernfähigkeit der Schüler zu verbessern. Diese müssten schnell in neue

Zusammenhänge hineinkommen. Schüler sollten nicht mehr pauken, sondern auf anderen Wegen zu mehr Erfolg kommen. Die Bildungseinrichtung müsse sich selbst entwickeln und mehr Freiheiten bekommen. Fördern heiße auch Ideen zu entwickeln. Ziel sei weiterhin der anerkannte Abschluss, außerdem müsse ein Wohnortwechsel möglich bleiben.

"In der deutschen Schule geht es den ganzen Tag über um den Kopf. Doch der Schüler besteht aus mehr", so Beyer. Musiker und Musikschulen sollten in die Bildungseinrichtungen hinein. Lehrer müssten nicht immer Staatsexamen haben, zum Beispiel Künstler oder Handwerker. Beim Schüler sollte mehr ankommen. Deshalb brauche die Schule mehr Informationen, manchmal auch mehr Geld.

Das Thomas-Strittmatter-Gymnasium könne vieles nicht allein leisten. Außerdem sei es nur stark, wenn es in der Region gewollt sei durch Träger, Eltern, Unternehmen, Vereine. Gemeinsam könnten alle Schritt für Schritt für die Modernisierung sorgen. Allerdings bestehe die Gefahr, betriebsblind zu werden. Forderungen durch die Partner von außen seien wichtig. Ein professioneller Berater, wie in Unternehmen üblich, sei zudem notwendig. St. Georgen habe schon viel unternehmen. Weitere große Anstrengungen seien erforderlich, um die Lizenz als "Club-of-Rome-Schule" zu bekommen, unterstrich Axel Beyer.

26.04.2006

ST. GEORGEN

Neues Fach NWT für Schulleiter Heinrich vorrangig

St. Georgen (dvs). Für den Leiter des Thomas-Strittmatter-Gymnasiums, Ralf Heinrich, ist ein externer Berater nicht das erste Ziel. Er will das neue Fach Naturwissenschaft-Technik bis in zwei Jahren schaffen. Bereits in zwei Wochen sei der notwendige Kostenrahmen definiert. „Hier brauchen wir zuerst und dringend neue Partner“, danach könne er sich die teure externe Beratung durchaus vorstellen. Heinrich zeigte sich angesichts der 80-prozentigen Zustimmung durch die Lehrer und gar 100 Prozent durch die Schulkonferenz sehr zuversichtlich hinsichtlich des Rückhaltes für dieses Projekt, das seit bald einem Jahr in den Schulgremien diskutiert und vorbereitet wurde. Dieter Knorpp und Lothar Christen sprachen sich dafür aus, "das eine anzupacken und das andere nicht zu lassen". Ohne Spenden seien die Vorhaben aber nicht zu packen.

Gerhard Mengesdorf unterstrich, ein fremd finanzierter Schulberater beschleunige den Prozess. Dieser komme schneller zu einem Ergebnis. Allerdings sei auch passendes Personal erforderlich. Markus Beyer vom "Club of Rome" warnte vor der Priorität dieser Eigeninteressen. "Wir kommen an internationalen Erfahrungen nicht vorbei." Das Projekt sei von der deutschen Wirtschaft "außerordentlich gewollt". Zunächst gelte es über Inhalte zu sprechen und dann erst übers Geld.

Thomas Gräßlin forderte, die Schüler müssten für das Vorhaben begeistert werden. Beim neuen Kunstmuseum, das im Juni eröffnet wird sah er großes Potential an internationalen Künstlern, die auch für eine solche Kooperation gewonnen werden könnten.

26.04.2006 14:43